

nachdem er vergeblich die Athener durch große Versprechungen vom Bunde der Griechen loszureißen versucht hatte, noch einmal ihre schon halb wiederaufgebaute Stadt. Als er aber hörte, ein Heer der Spartaner rücke heran — bald folgten auch die anderen Peloponnesier —, ging er nach Bötien zurück, dessen Hauptstadt Theben es verräterischerweise mit den Persern hielt. Den Peloponnesiern, die der Spartaner Pausanias befehligte, der für den unmündigen Sohn des Leonidas die Regentschaft führte, schloß sich ein athenisches Heer an, an dessen Spitze der edle Aristides stand. Die vereinten Griechen rückten über den Rithäron vor und nahmen am Bergabhang eine gedeckte Stellung; vor ihnen, in der Ebene von Plataä, stand das noch immer starke Perserheer. Lange wagte keins der beiden Heere den Angriff: beiden hatten Seher den Sieg verheißen, wenn sie den Vorstoß des Gegners abwarten würden. Doch führte Pausanias, als ein Gefecht zwischen den persischen Reitern und den griechischen Vorposten den Griechen Erfolg gebracht hatte, seine Truppen weiter in die Ebene vor und stellte sie hier in breiter Front auf: die Athener auf dem linken, die Spartaner auf dem rechten Flügel, in der Mitte die Abteilungen der übrigen Griechen. Mardonius mußte vor allem versuchen, die Spartaner, in denen er den eigentlichen Kern der griechischen Truppen sah, zu werfen; darum stellte er ihnen seine Perser, den Athenern dagegen seine griechischen Bundesgenossen entgegen; die Mitte nahmen die Meder, Baktrer und andere ein. — Vergebens suchten die Perser durch höhrende Reden die Spartaner zum Angriff zu reizen: Pausanias blieb stehen. So verging noch eine ganze Reihe von Tagen, ohne daß etwas Entscheidendes geschah; nur die Stellung der Truppen wurde auf beiden Seiten wiederholt verändert. Endlich beschloß Mardonius, vielleicht veranlaßt durch die bedrohliche Kunde, daß die griechische Flotte nach Kleinasien absegelt sei, doch den Angriff. Das Glück schien ihn zu begünstigen. Weil es den persischen Reitern gelungen war, eine Quelle zu verschütten, die den Spartanern das Wasser lieferte, hatte Pausanias beschlossen, sein Heer zur Nachtzeit bis zu den Hügeln von Plataä, wo es Wasser gab, zurückgehen zu lassen. Noch war dieser Stellungswechsel, bei dem große Schwierigkeiten zu überwinden waren, nicht vollzogen, als der Tag anbrach. Mardonius meinte, die Griechen zögen ab, und nun sei ihm der Sieg sicher. Er ließ seine Reiter gegen den Feind ansprengen; im Lauffschritt ging dann das persische Fußvolk